

Wer gehört zu den Besserverdienenden?

Die RNZ hat mal genauer hingeschaut – Wie die Offenlegung der Nebenverdienste den unbedarften Leser in die Irre führen kann

Von Klaus Welzel

Heidelberg/Berlin. Über den skurrilsten Eintrag verfügt Angela Merkel. Unter dem Punkt „2. Entgeltliche Tätigkeiten neben dem Mandat“ steht bei der CDU-Abgeordneten im offiziellen Bundestags-Handbuch: „Bundeskanzlerin, Berlin, monatlich, Stufe 3.“ Damit verkündet Merkel seit Donnerstag entsprechend dem Gesetz, dass sie monatlich mehr als 7000 Euro für eine Nebentätigkeit erhält (s. a. „Hintergrund“). Dass es sich dabei um 200 000 Euro Kanzlergehalt im Jahr handelt, erwähnt der Eintrag nicht.

Nachlesen kann man das alles seit gestern unter der Internet-Seite www.bundestag.de in der Rubrik „Abgeordnete“ und dort im Unterkapitel „Biografien“. Nicht nachlesen kann man allerdings die exakten „Nebenverdienste“ der Par-



lamentarier. So muss der geneigte Leser kompliziert ausrechnen, dass etwa **Joschka Fischer** im letzten Jahr (alle Angaben beziehen sich auf 2006) mindestens 84 000 Euro zusätzlich zu seinen Abgeordnetendiäten verdiente. Durch Buchveröffentlichungen sowie Vorträge, die der frühere Außenminister vorwiegend in Finanzkreisen vortrag. Zwei Vorträge fallen unter die Stufe zwei (also bis 3500 Euro), die restlichen neun gab es erst ab über 7000 Euro – wie viel, das steht eben nicht unter den „veröffentlichungspflichtigen Angaben“. Ein großes Manko.



Zu den Spitzenhinzuerdienern unter den Abgeordneten gehört natürlich der CDU-Finanzexperte **Friedrich Merz**. Er nimmt acht Aufsichts- oder Verwaltungsratsmandate wahr (darunter eines für die BASF) und ist zusätzlich als Anwalt aktiv. Da er achtmal angab, jährlich über 7000 zu verdienen, liegt sein Mindestzu-

verdienst bei 54 000 Euro. Der frühere Forschungsminister **Heinz Riesenhuber** kam allerdings auf 85 000 „Nebenverdienst“. Vermutlich war es viel mehr.



Beim Heidelberger Abgeordneten **Dirk Niebel** wiederum kann man erfahren, dass er in seinem Nebenberuf, nämlich Generalsekretär der FDP, zwischen 3500 und 7000 Euro (Stufe 2) im Monat verdient. Hinzu kamen im Jahr 2006 Vorträge beim

Betreiber der Düsseldorfer Modemesse, Igedo, bei der Offenbacher Schütte GmbH und beim Verband der Bauwirtschaft Nordbaden mit Sitz in Mannheim, die ebenfalls mit der Stufe 2 vergütet wurden. Macht zusammen mindestens 52 500 Euro zusätzlich für den Liberalen im letzten Jahr. Da sich der Bundestag aber darauf einigte, die Nebenverdienste nur in „Stufen“ anzugeben, ist es wahrscheinlich dass Friedrich Merz oder sogar Joschka Fischer wesentlich mehr hinzuverdient haben als Niebel – es darf sogar als sehr wahrscheinlich gelten.



Der Heidelberger Kollege **Karl A. Lamers**, CDU, gibt unter entgeltliche Tätigkeiten neben dem Mandat seinen Beruf als Rechtsanwalt an. Eine Einstufung findet jedoch nicht statt. Zur RNZ sagte er aber bereits am Mittwoch: „Ich habe gar keine Nebeneinkünfte“.



Ganz ähnlich verhält es sich bei **Lothar Binding**, SPD. Er gibt unter „Beteiligungen an Kapital- oder Personengesellschaften“ bekannt, dass er zusammen mit seiner Frau, die Bildungsstätte Stangenrod besitzt. Ein Hinweis auf Einkünfte

ist beim Heidelberger Abgeordneten nicht vorhanden. Der RNZ verriet Bin-

ding, dass er Mieteinnahmen für die Einrichtung bezieht.



Der vierte Heidelberger Abgeordnete, **Fritz Kuhn**, übt ebenfalls keine Nebentätigkeit aus. Für seine Belastung als Fraktionssprecher der Grünen im Bundestag steht ihm allerdings eine doppelte Diätenzahlung zu. Bei den Grünen ist es jedoch Usus, einen großen Teil ihrer Diäten an die Partei abzutreten.



Schnell geklärt sind auch die finanziellen Nebenverdienstverhältnisse von **Kurt Segner**. Der CDU-Abgeordnete aus dem Neckar-Odenwald-Kreis betrieb bis zum 31. Dezember 2006 ein Reisebüro – „ohne großen Gewinn“, wie er gestern gegenüber der RNZ erklärte.



Sein Parteikollege **Bernd Schmidbauer** aus dem Rhein-Neckar-Wahlkreis weist nur ehrenamtliche Tätigkeiten aus. Beteiligt ist er allerdings an der Global Consult GmbH in Bad Rappenau und am Privatgymnasium in St. Leon-Rot.



Da kann **Gert Weisskirchen** mit noch weniger materiellem Nebenerwerb aufwarten: Der Rhein-Neckar-Abgeordnete und SPD-Außenpolitiker meldet weder einen Nebenverdienst noch Beteiligungen an Kapital- oder Personengesellschaften. Genauso verhält es sich auch mit Weisskirchens Parteifreund **Josip Juratovic** aus Heilbronn und dem dortigen Abgeordneten der FDP, **Michael Georg Link**: kein Nebenverdienst.



Thomas Strobl, Schwiegersohn von Innenminister Wolfgang Schäuble, weist ebenfalls kein Nebeneinkommen aus. Der Jurist betreibt allerdings eine Anwaltskanzlei und ist Aufsichtsrat bei der Beteiligungsgesellschaft der Stadt Heilbronn. Ganz wie der Jurist **Olav Gutting**, der für die CDU den Wahlkreis Bruchsal-Schwetzingen vertritt. Beteiligt ist er zudem – aber nur an seiner eigenen Kanzlei.



Der Mannheimer SPD-Abgeordnete **Lothar Mark** weist nicht nur keine Nebeneinkünfte aus – er ist auch strikt dagegen, dass Abgeordnete einem Zweitjob nachgehen. In seiner 70-Stunden-Woche, so der Abgeordnete gegenüber der RNZ, fände er ohnehin keine Zeit dafür.

Vielleicht hätte sich Mark einmal mit dem früheren Arbeitsminister **Walter Riester** auseinandersetzen sollen. Dem war es ohne weiteres möglich, im letzten Jahr 30 Vorträge vor Unternehmen zu halten – mit Einzelhonoraren, die teilweise über 7000 Euro lagen.



Gerhard Schick, der für die Grünen den Wahlkreis Mannheim vertritt, hält es wie Lothar Mark: „Ich habe keine Nebeneinkünfte im Sinne von § 44a des Abgeordnetengesetzes“. Diese Haltung ist ihm mit den meisten Mitgliedern seiner Fraktion gemein.

Noch ein Wort zur Linkspartei: **Oskar Lafontaine** kassierte für Kolumnen in „Bild“ vom Springer Verlag monatlich ein Salär der Stufe 2 (3500 bis 7000 Euro). Und der Rechtsanwalt **Ulrich Maurer** brachte es als Buchautor gar auf Stufe 3 – über 7000 Euro. Kleine Leute halt.